

# Heiße Eisen angefasst

## Himmel und Hölle

„Himmel und Hölle“ – davon gibt es ziemlich klare folkloristische Vorstellungen: Im Himmel ist das Paradies ohne Schmerz und nur noch Freude. In der Hölle sind das Elend, der Teufel und die Qual. In beides tritt man nach dem Tod ein und ist dann für ewig im Himmel oder in der Hölle. Welcher von beiden Orten einem zukommt, entscheidet sich beim jüngsten Gericht. Die Guten kommen in den Himmel und die Bösen in die Hölle. Wer gut ist und wer böse, entscheidet sich maßgeblich daran, ob die guten oder die bösen Taten im Leben vor dem Tod überwiegen. So in etwa sieht der Volksglaube diesbezüglich aus.

Woher kommt diese tiefsitzende Vorstellung?

Sie speist sich ganz wesentlich aus zwei Quellen: der so genannten *Petrus Offenbarung*<sup>1</sup>. Einer Schrift aus Alexandria (Ägypten) aus dem 2. Jhd., die ganz sicher nicht von Petrus selbst verfasst wurde, wenn sie auch aus der Ich-Perspektive des Petrus geschrieben wurde. Sie wirkte sich lange in der Kirchengeschichte aus.

Dazu kommt eine Quelle von außerhalb der Kirche:

Dante Alighieri schrieb zu Beginn des 14. Jhd. seine „Göttliche Komödie“. Seine erzählten Bilder von Inferno, Purgatorio (Fegefeuer) und Paradiso ähneln stark denen aus der Offenbarung des Petrus. Die Göttliche Komödie gilt als das bedeutendste Werk der italienischen Literatur und fand sehr starken Eingang in die bildende Kunst. Viele Bilder von Himmel und Hölle in Kirchen basieren auf Dantes Werk.

Wir können also zunächst festhalten, dass viele sehr konkrete Vorstellungen von Himmel und Hölle sich aus der bis ins 5. Jhd. sehr beliebten Offenbarung des Petrus und der Göttlichen Komödie speisen.

Als nordeuropäische Christen des 21. Jahrhunderts müssen wir uns bewusstwerden, wie sehr unsere Vorstellungen von Himmel und Hölle z.T. von ganz und gar unbiblischen Vorstellungen, sowie von Verdrehungen biblischer Inhalte geprägt sind. Gerade bei diesem Thema sollten wir uns dessen bewusst sein, bevor dann wir so objektiv wie möglich in die Bibel schauen.

## Begriffsklärungen, Kultur und Sprache

### Hölle

Der deutsche Begriff „Hölle“ stammt aus dem Altnordischen und geht auf die Totengöttin Hel zurück (s. engl. Hell). Sprachlich gemeint ist mit *Helle* ein „Aufbewahrungsort“ bzw. ein „Bergungsort“ für die Verstorbenen. In der Neuzeit

---

<sup>1</sup> <https://web.archive.org/web/20160129125442/http://www.barnabas-evangelium.de/urchristentum/die-offenbarung-des-petrus/>

erscheint der Begriff noch im „Hellegat“ (Höllengat), einem kleinen Aufbewahrungsraum auf einem Schiff sowie evtl. im Verb „Verhehlen“ (etwas verheimlichen, verbergen)<sup>2</sup>. Hier ist die Hölle also kein Ort der Strafe, sondern einfach das Totenreich.

Gleichwohl benutzen wir heute aufgrund der oben beschriebenen Prägungen die Hölle als einen Ort der Qual und des Strafgerichtes

In vielen Bibelübersetzungen steckt hinter dem deutschen „Hölle“ nicht immer derselbe griechische Begriff. Im griechischen Neuen Testament verbirgt sich dahinter entweder **„Hades“**, womit das Totenreich gemeint ist, in dem noch kein Strafgericht stattfindet. Hades ist der griechische Gott/Herrscher des Totenreichs. Es ist höchst ärgerlich, weil verwirrend, dass einige Bibelübersetzungen Hades mit Hölle übersetzen.

Dem Gedanken eines qualvollen, schrecklichen Ortes, wie wir „Hölle“ im Allgemeinen verstehen, entspricht das griechische **„Gehenna“**. Dieses Wort wurzelt in einem Ortsnamen, dem „Ge Hinnom“. Dabei handelt es sich um ein Tal in Israel.<sup>3</sup>

Besonders in Jeremia 7,30-34 (GNB) lesen wir von diesem Tal. *»So ist es«, sagt der HERR, »die Leute von Juda haben getan, was mich beleidigt. Sie haben ihre abscheulichen Götzenbilder im Tempel aufgestellt und dadurch das Haus geschändet, das mein Eigentum ist. 31 Im Hinnom-Tal bauten sie die Opferstätte Tofet, um dort ihre Söhne und Töchter als Opfer zu verbrennen. Das habe ich nicht befohlen; es ist mir auch nie in den Sinn gekommen, so etwas von ihnen zu verlangen. 32 Deshalb ist der Tag nicht fern, an dem dieser Ort nicht mehr Tofet genannt wird oder Hinnom-Tal, sondern Mordtal. Sie werden dort die Toten begraben, weil es sonst nirgends mehr Platz dafür gibt. 33 Geier und Schakale werden sich über die Leichen dieses Volkes hermachen und niemand wird sie verscheuchen. 34 Ich mache allem Jubel und aller Freude in den Städten von Juda und auf den Straßen Jerusalems ein Ende; den Jubelruf von Bräutigam und Braut wird man dort nicht mehr hören, denn das Land wird ein einziges Trümmerfeld sein.«*

Die heidnischen Opfer, die hier dargebracht wurden, waren Menschenopfer für den Gott Moloch.

Den Begriff „Gehenna“ gebraucht Jesus in Markus 9,47-48 (GNB): *Und wenn dein Auge dich zur Sünde verführt, dann reiß es aus! Es ist besser für dich, mit nur einem Auge in die neue Welt Gottes zu kommen, als mit beiden Augen in die Hölle geworfen zu werden, 48 wo die Qual nicht aufhört und das Feuer nicht ausgeht.«*

## Himmel

Auch unsere Vorstellung vom Himmel ist stark geprägt von Traditionen und von Sprache. Im Deutschen haben wir mit „Himmel“ ein Wort, das sowohl den sichtbaren blauen

---

<sup>2</sup> Kluge, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, de Gruyter Berlin 2002<sup>24</sup>, „Hölle“, S. 419

<sup>3</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Gehinnom>

Himmel, als auch die unsichtbare Welt Gottes bzw. das Paradies meint. Im Englischen wird dies zwischen *sky* und *heaven* unterschieden, im Französischen mit *ciel* und *paradis*.

Jesus beginnt das Vaterunser mit den Worten (präzise übersetzt):

„*Unser Vater, der in den Himmeln ist.*“ (Mt 6,9).

Im Hebräischen wird zwischen dem sichtbaren Himmel und dem geistlichen Himmel durch Singular und Plural unterschieden. DER Himmel (Shamai) bezeichnet den sichtbaren, DIE Himmel (Shamajim) den Ort Gottes. Ein Beispiel dazu ist Nehemia 9,6 (LUT): *HERR, du bist's allein, du hast gemacht **den Himmel und aller Himmel Himmel** mit ihrem ganzen Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darinnen ist; du machst alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.*

Geheimnisvoll ist für uns der Bericht des Paulus aus 2Kor 12,2 (GNB): *Ich kenne einen mit Christus verbundenen Menschen, der vor vierzehn Jahren in den **dritten Himmel** versetzt wurde. Ich bin nicht sicher, ob er körperlich dort war oder nur im Geist; das weiß nur Gott.*

Im Judentum kursieren diverse Lehren über mehrere Himmel, die übereinander liegen.

Wir fragen uns: „Wie kommt ein Mensch in den Himmel?“ Wir meinen damit das ewige Leben bei Gott nach dem irdischen Tod. Martin Luther übersetzte Matthäus 7,21 so: *Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.*

Im griechischen Grundtext steht hier präzise übersetzt: „*Es werden nicht alle... in **das Königreich der Himmel** kommen...*“

Besonders bei Matthäus steht „Königreich der Himmel“ nicht für den Himmel nach dem Tod, sondern als Begriff für das Reich Gottes, das bereits im diesseitigen Leben beginnt. Es geht also bei der Frage nach dem Himmelreich zuerst um die Frage, wie ich HEUTE Zugang zum schon jetzt existierenden Reich Gottes bekomme.

In die gleiche Richtung weist das Bekenntnis des verlorenen Sohnes in Lukas 15,18: „... *ich habe **gesündigt gegen den Himmel**...*“ Natürlich ist hier Gott gemeint.

Mit „Himmel“ ist in der Bibel also durchaus nicht einfach der Himmel als ewiger Ort der ewigen Seligkeit gemeint.

## **Die Theologische Sicht auf Himmel und Hölle**

Sind Himmel und Hölle ewige Orte? Und sind Himmel und Hölle eine rein geistige / seelische / körperlose Angelegenheit?

### **Ewigkeit**

Das hebräische „olam“ meint die unendliche Vorzeit und unendliche Zukunft. Ins biblische Griechisch übersetzt wurde olam mit „aionios“ → „äonisch“. Äonen meinen einander ablösende Weltzeiten/Zeitalter. Darin ist also die endlose Zeit in Abschnitte eingeteilt. Manchmal taucht die Formulierung „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ auf. So z.B. in Galater 1,5. „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ ergibt eigentlich keinen logischen Sinn. Dahinter steckt im Griechischen „In die Zeitalter der Zeitalter hinein.“ Vielleicht würden wir heute

formulieren: „Durch alle Zeiten“. Der Gedanke der Äonen besagt, dass sich von einem Zeitalter zum nächsten Zeitalter etwas ändert. So verstehen wir z.B. die so genannte „Endzeit“ als das Zeitalter zwischen dem ersten und zweiten Kommen Jesu. In Offb 21 wird uns von einem neuen Zeitalter berichtet, dass Gott selbst herbeiführt. In V 5 sagt er: „Siehe, ich mache alles neu!“

### **Geistig oder körperlich?**

Offb 21,1 spricht deutlich von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Beides ist eine neue konkrete und körperliche Schöpfung. Der neue Äon, der auf uns wartet, ist also nicht rein geistig/spirituell/körperlos.

„Alles neu“ bedeutet indes dermaßen neu, dass auch neue Naturgesetze gelten.

Vergänglichkeit und Krankheit sind nicht Teil davon (1Kor 15,42 und 52). Auf das unvorstellbar Neue verweist auch Jesus in Markus 12,25 (LUT): *Denn wenn sie von den Toten auferstehen, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.*

### **Paradies**

Der Begriff stammt aus dem Raum Persien und meint einen abgegrenzten Raum bzw. Garten<sup>4</sup>. Wichtig am Konzept des Paradieses ist das Drinnen und Draußen, wie wir es auch in 1.Mose 3 vorfinden. Der Paradiesgarten ist ein Lebensraum mit und vor Gott. Ohne die ungetrübte bzw. versöhnte Gottesgemeinschaft ist er nicht zu haben. Drinnen oder draußen, mit Gott oder ohne ihn – das ist die Grundspannung der biblischen Theologie. Das gesamte Drama des Lebens spielt sich hier ab.

### **Heulen und Zähneklappern**

Diese Redewendung kommt ausschließlich im Neuen Testament und hier nur aus dem Mund Jesu vor (Mt 8,12 / 13,42 / 13,50 / 22,13 / 24,51 / 25,30, Lk 13,28). Er benutzt diese Wendung im Zusammenhang mit verschiedenen Bildern vom Ausgestoßensein bzw. Draußensein sowie im Bild von Feuerofen und auch von der Finsternis.

Die Gründe für das Ausgestoßensein sind vielfältig: Der Unglaube Israels, Unrecht tun, das nicht Auserwähltsein, Untreue im Dienst für Gott, Verweigerung des Einsatzes seines Talentes im Sinne Gottes.

Das Heulen und Zähneklappern beschreibt die innere Verfassung der absoluten Reue und Angst sowie die äußere Verfassung von Schmerz.

### **Ist die Hölle eine endlose Strafe?**

Nein, sowohl die Strafe als auch die Hölle selbst haben ein Ende. Sie sind „äonisch“.

Erkennbar wird dies an folgenden Texten:

Offb 21,5 „Ich mache alles neu“ – alles ist alles. Das bedeutet, dass restlos alles Vorige zu Ende ist, also auch die Hölle im Sinne der ewigen Strafe.

---

<sup>4</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Paradies>

Offb 20,12-15 berichtet vom endgültigen Tod für die, die nicht im Buch des Lebens stehen, jedoch nicht von einer endlosen Bestrafung.

Unklar angesichts der völligen Neuschöpfung ist das Schicksal der Verantwortlichen für Sünde und Unglauben (Teufel und seine Engel): Laut Offb 20,10 werden sie durch alle Zeitalter hindurch leiden.

## **Das Gericht Gottes**

Damit kommen wir zum Gericht Gottes, bei dem es um Rettung und Verdammnis und ein letztes Drinnen oder Draußen geht.

Gerecht oder ungerecht, gerechtfertigt oder sündig sind die Hauptkategorien. Die Konsequenz ist Leben oder Tod.

### **Wir finden im Neuen Testament folgende Konzepte von Gericht und Rettung:**

- Gerecht ist, wer gerecht und gut handelt (Mt 18,8 / 25,14-30 / 25,31-46, Lk 10,28)
- Gerecht ist, wer durch den Sühnetod Jesu gerechtfertigt ist.
  - Der Sühnetod Jesu ist für die wirksam, die an Jesus als Retter glauben (Mk 16,16, Joh 3,16 / 5,24 / 6,47, Röm 10,10f, 1Petr 2,6)
  - Der Sühnetod Jesu schließt das ganze Universum ein, auch ohne Glauben. (Joh 1,29 / 12,32, 2Kor 5,19, 1Joh 2,2)
    - Eine Sonderstellung nimmt das so genannte „Preisgericht“ ein. Du selbst wirst gerettet, aber dein Lebenswerk wird gesondert geprüft (Mt 6,19-21, 1Kor 3,11-15)

Wir sehen hier, dass die neutestamentlichen Aussagen über die Maßstäbe des Gerichtes nicht in ein einheitliches System zu fassen sind. Was rettet? Glaube oder Werke oder beides oder nichts von beidem – einfach der Sühnetod Jesu, der für alle gilt? Die Aussagen sind nicht in Einklang zu bringen. Was nun?

## **Die Rangordnung der Aussagen**

### Das alles überragende Geschehen durch Jesus

Versuchen wir, die schiere Unfassbarkeit von Weihnachten, Karfreitag und Ostern einigermaßen zu erfassen, so erahnen wir, dass es so gewaltig ist, dass keine theoretische Aussage daran heranreicht:

- Gott wird Mensch in Jesus. (Joh 10,30)
- Er lebt mit Menschen zusammen. (Joh 1,14-17)
- Er lebt und lehrt, wie Gott sich Leben gedacht hat. (Joh 8,12)
- Er proklamiert die Liebe als höchsten Wert. (Joh 13,34f)
- Er lädt seine Jünger im Abendmahl dazu ein, Teil eines neuen Bundes mit Gott zu werden. Eines Versöhnungsbundes, für den er allein sein Leben gibt. (Lk 22,20)

- Er als Weltenrichter lässt sich von Sündern zum Tod verurteilen und hinrichten. (2Kor 5,21)
- Er besiegt den Tod und öffnet die Tür zum Leben im Reich Gottes für seine Menschen.

Dieses Werk überstrahlt zunächst einmal jede theologische Diskussion. Es bringt etwas substanzvoll Neues in das Verhältnis Gottes zu seinen Menschen.

- a) Ein ganz neues Kapitel der Heilsgeschichte wird aufgeschlagen. Immerhin beginnt mit ihm ein neuer Teil der Bibel.
- b) Das Heil Gottes erstreckt sich nicht mehr nur auf Israel, sondern betrifft nun die ganze Welt.
- c) Gott ist nicht nur gnädig, sondern er richtet eine Gerechtigkeit auf, bei der er selbst den Preis für die Ungerechtigkeit seiner Menschen zahlt.
- d) Das Heilshandeln Gottes erweist sich als stärker als die Sünde der Menschen.

Angesichts dieser Dimensionen wäre es völlig unverständlich, wenn nun einfach eine Gerechtigkeit verkündet würde, die aus dem Tun des Guten und dem Lassen des Bösen besteht, für das jeder ein gerechtes Urteil bekommt. Das wäre nichts Neues. Weder in Israel, noch für die Welt.

Dennoch bleiben zwei beunruhigende Fragen offen

- A) Sind nun alle gerettet oder nur die, die daran glauben?
- B) Welche Rolle spielt unser Tun und Lassen jetzt noch? Was fangen wir mit diesen Texten an?

#### **A) Sind alle gerettet oder nur die, die an Jesus als Retter glauben?**

Hier steht Joh 3,16 gegen 1Joh 2,2 (Und das vom selben Autor!)

Tatsächlich lässt sich diese Frage nicht abschließend beantworten. Die gesamte Kirchengeschichte ist von einem Streit der Theologen darüber durchzogen.

Offenbar ist beides durchaus biblisch belegbar.

Das hier zu entfalten würde uns allerdings zu weit von unserem Thema wegtreiben.

#### **B) Welche Rolle spielt unser Tun und Lassen jetzt noch?**

##### **Was fangen wir mit diesen Texten an?**

Um hier einen Dreh zu bekommen, müssen wir das biblische Verständnis von Wahrheit und Glaube betrachten. Es gab für den jüdisch geprägten Menschen in biblischer Zeit weder eine nur gedachte Wahrheit noch einen Glauben, der nur aus Zustimmung zu einer Aussage besteht. Wahrheit und Glaube waren für ihn nur als gelebte Größen vorstellbar. Ob du also Jesus vertraust und nachfolgst, zeigt sich für ihn im konkreten Lebensvollzug. So verstanden sie alle „Glaube“ – ob Jesus, Paulus, Johannes, Petrus oder Jakobus usw. Glaube als reines

Lippenbekenntnis ist für sie absolut unvorstellbar – im Gegenteil: Es war für sie Heuchelei, die anzeigte: Dieser Mensch vertraut und folgt Jesus nicht. So verstehen wir Jak 2,17-24

*17 So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber. 18 Aber es könnte jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke, so will ich dir meinen Glauben zeigen aus meinen Werken. 19 Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern. 20 Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist? 21 Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte? 22 Da siehst du, dass der Glaube zusammengewirkt hat mit seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollkommen geworden. 23 So ist die Schrift erfüllt, die da spricht: »Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden«, und er wurde »ein Freund Gottes« genannt. 24 So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein.*

Umgekehrt aber brandmarkt Jesus reine Werkerei als Heuchelei, wenn dahinter nicht die Liebe zu Gott und dem Nächsten steht. Mt 6,2: *Wenn du nun Almosen gibst, sollst du es nicht vor dir ausposaunen, wie es die Heuchler tun in den Synagogen und auf den Gassen, damit sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.*

„Glaube“ ist nach biblischem Verständnis also eine lebensumfassende Angelegenheit. Er besteht in konkreter Nachfolge im Bewusstsein, dass die Rettung durch Jesus unseren Werken vorangeht und nicht als Verdienst folgt. Dietrich Bonhoeffer sprach in diesem Zusammenhang von der „billigen Gnade“: *In dieser Kirche findet die Welt billige Bedeckung ihrer Sünden, die sie nicht bereut und von denen frei zu werden sie erst recht nicht wünscht. Billige Gnade ist darum Leugnung des lebendigen Wortes Gottes, Leugnung der Menschwerdung des Wortes Gottes.*

*Billige Gnade heißt Rechtfertigung der Sünde und nicht des Sünders. Weil Gnade doch alles allein tut, darum kann alles beim Alten bleiben. „Es ist doch unser Tun umsonst“. Welt bleibt Welt, und wir bleiben Sünder „auch in dem besten Leben“. Es lebe also auch der Christ wie die Welt, er stelle sich der Welt in allen Dingen gleich und unterfange sich ja nicht – bei der Ketzerei des Schwärmertums! – unter der Gnade ein anderes Leben zu führen als unter der Sünde! Er hüte sich gegen die Gnade zu wüten, die große, billige Gnade zu schänden und neuen Buchstabendienst aufzurichten durch den Versuch eines gehorsamen Lebens unter den Geboten Jesu Christi!<sup>5</sup>*

---

<sup>5</sup> <https://www.evangelischer-glaube.de/bonhoeffer-nachfolge/bonhoeffer-die-teure-gnade/>

## **Leben und Tod als geistliche Kategorien**

Es gibt in der Bibel Texte, die von Leben und Tod in einer Weise reden, die eindeutig nicht körperlich gemeint ist. Zwei Beispiele: 1.Mose 2,16+17 (LUT): *Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.*

Wie wir wissen, aßen Adam und Eva von der Frucht, starben aber nicht.

Matthäus 8,21+22: 21 (LUT): *Ein anderer aber, einer seiner Jünger, sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. 22 Aber Jesus spricht zu ihm: Folge mir nach und lass die Toten ihre Toten begraben!*

Tote sollen Tote begraben? Auch dies kann nicht leiblich gemeint sein. Aber der Mosestext und der Matthäustext haben etwas gemeinsam: Sie sprechen von Tod mitten im Leben. Man kann biologisch lebendig sein und gleichzeitig geistlich tot.

Der berühmte Vers von Paulus in Röm 6,23: *Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.* spricht nicht vom leiblichen Tod. Es ist auch ein theologischer Fehlschluss, zu meinen, das leibliche Sterben sei eine Folge der Sünde. Gott sagt in 1Mo 3,17-19 nicht, dass die leibliche Vergänglichkeit durch die Sünde in die Welt kam, sondern setzt sie voraus. Aber bis zum Sterben wird das Leben nun Mühsal:

*17 Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. 19 Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.*

Die Folge der Sünde ist der geistliche Tod und das Leben im „Draußen“, wo Heulen und Zähneklappern herrschen – nicht erst nach dem großen Strafgericht, sondern bereits im Hier und Jetzt. Zusammen mit dem Ebenbild Gottes, dem Verwalter der Schöpfung ist die gesamte Schöpfung im „Draußen“, wie Paulus es in Römer 8,2 (GNB): *Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt.*

## **Fazit:**

Wir sollten uns die Frage stellen, ob es eigentlich einen göttlichen Auftrag an seine JüngerInnen gibt, eine in sich schlüssige Theologie von Rettung und Verdammnis, Himmel und Hölle zu formulieren. Meines Erachtens ist das Entscheidende Momentum



das der Ansprache Gottes an den Einzelnen. Was dann geschieht, ist das, was gilt. C.S. Lewis wählte eine sehr weise Antwort des Löwen Aslan an Prinzessin Aravis auf die Frage, ob ihre in Tashbaan zurückgebliebene Dienerin für ihre Flucht büßen müsse in seinem Roman „Der Ritt nach Narnia“: „Ich erzähle dir deine Geschichte, nicht die ihre. Jeder fährt nur seine eigene Geschichte.“<sup>6</sup>

Unsere vordingliche Aufgabe ist nicht, uns Gottes Kopf über das Gericht zu zerbrechen, sondern den letzten Worten Jesu in Matthäus 28,18-20 zu folgen und alle Völker zu seinen Schülern zu machen – ganz gleich, ob sie aus Glaube ewig gerettet sind aus Gottes grundloser Gnade oder ob auch Werke eine Rolle dabei spielen.

Für uns selbst finden wir hingegen den größten Trost und die größte Gewissheit im alles überstrahlenden Liebesbeweis Gottes an uns: Sein Leben für uns zu geben und den Tod zu besiegen.

Gerd Voß, Gemeinschaftspastor in Oldenburg, 16.3.2024

---

<sup>6</sup> Lewis, Clive Staples, Der Ritt nach Narnia, Brendow & Sohn Verlag, Moers 2005<sup>7</sup>, S. 158